

23. Dezember 2021

Der Boxkampf

von

Oskar Becker

Die fünfte Runde war angebrochen. Die Rechte traf Jim mitten in seiner linken Gesichtshälfte. Portus, sein Gegner, hatte den Schwung aus der Hüfte perfekt in seinen langen Arm übersetzt. Da er das Ziel seines Schlags räumlich etwas hinter Jims Kopf gesetzt hatte, konnte Portus seine Faust auch nach dem Aufprall kräftig durchdrücken. Dadurch verstärkte sich die Wucht des Schlags derart, dass Jims Gesicht für einen kurzen Augenblick völlig deformiert wirkte. Der Mund scheinbar zur rechten Gesichtshälfte verschoben, die Augen aus ihrer Höhle tretend, den Schweiß von der Haut gedroschen wie von einem nassen Schwamm, machte Jim einen bestenfalls niedergeschlagenen Eindruck. Nachdem der Impuls der Faust vollständig auf seinen Kopf übergegangen war, wurde er wild nach hinten geschleudert. Er fiel fast hin, fing sich jedoch im letzten Moment. Es sah ganz danach aus, als ob hier das Ende kam. Das Publikum spürte das. Es wurde lauter, die Spannung greifbar. Zwei Gladiatoren, die um des Geldes und Ruhmes willen den anderen niederzuringen trachteten, vielleicht bis in den Tod. Und Jim erlebte es hautnah. Zwar konnte er einiges wegstecken. Doch heute Abend wurde er verprügelt. Noch ein paar solcher Dinger und er würde aus dem Ring getragen werden müssen. Er musste diese Runde durchhalten, irgendwie auf den Beinen bleiben, nur nicht aufgeben. Jim nahm die Fäuste hoch. Doch der letzte Schlag hatte ihn benommen gemacht. Wer hätte gedacht, dass der alte Portus noch einmal so auftrumpfen würde. Jim war als Favorit in den Kampf gegangen. Doch scheinbar hatte er nicht ausreichend trainiert. Jedenfalls war Portus in Bestform. Und er ließ nicht locker. Wie ein Raubtier, das sein Beutetier lahm gehetzt hatte, schnellte er heran. Er begann nun mit einem langen rechten Punch, ließ einen linken Upper-Cut folgen, setzte mit einem rechten Haken nach und boxte mit der Rechten sogleich auf Jims Leber. Jim versuchte mit einem linken Haken zu kontern. Doch Portus tauchte unter dem Schlag hindurch und versetzte Jim mit einem linken Haken einen weiteren Schlag in seinen Bauch. Jim blieb die Luft weg. Portus schlug einfach zu hart. Seine Kombinationen erfolgten zu schnell. Es hagelte Haken, Upper Cuts, Punches, Jabs, rechts, links, vorn, von unten und den Seiten, als hätte Portus 10 Fäuste, 10 Hämmer. Die zunehmende Härte des Kampfes übertrug sich auf das Publikum. Der Knock-out war nahe und jeder fühlte es. Mit jedem Schlag wurde das Publikum euphorischer. Und Portus gab ihnen, wonach sie verlangten, zu lechzen schienen. Angefeuert vom kollektiven Rausch ließ er eine Kaskade an Schlägen auf Jim niederregnen, wie er es schon lange nicht mehr getan hatte. Er ließ jede Hemmung fallen. Die Leute schrien auf. Das war die Gewalt, die sie jetzt brauchten. Ein vergleichbares Gefühl war schwer zu finden. Es war eine einem tiefsitzenden Urinstinkt entspringende Erregung. Aufgeputscht durch die gemeinschaftliche Ekstase. Versüßt durch die Flüchtigkeit des Augenblicks. Gebannt durch die Rohheit. Die Augen fixiert auf das

Spektakel. Und jeder Schlag ließ das Blut schneller pulsieren. Ausgeführt nach den fairen Regeln eines offiziellen Boxkampfes. Und dann kam der Höhepunkt. Portus traf Jim genau an der Schläfe. Dessen Augen wurden glasig. Er fiel. Sein Kopf schlug ungebremst auf den Boden. Kein Schutz mehr möglich. Es sah schmerzlich aus. Ausgezählt. Jubelschreie hallten durch die Halle. Das Publikum tobte, außer sich vor Begeisterung. Die Trainer stürmten den Ring, umarmten den Champion, erdrückten ihn fast. Tränen in den Augen. Freudestrahlende Gesichter überall. Er war zurück. Was ein fantastischer Abend, was eine Schlacht. Und zur Freude gesellte sich Befriedigung. Dieser K.O. krönte einen großen Kampf. Mehr noch. Er verschaffte das Gefühl zu leben, den Gipfel des rauschhaften Genusses, den Jims Niederschlag bewirkt hatte. Intensiviert durch die Ungewissheit, ob er je wieder kämpfen, je wieder stehen würde können. Hochgeboxt aus ärmsten Verhältnissen, auf den Grund zurückgeschmettert durch die Faust des Portus. Ein Augenblick, der auch in der Erinnerung noch Endorphine ausschütten ließ. Das war es, wonach sich die Menschen sehnten. In solchen Momenten war Boxen mehr als Sport. Ein Elixier, das unterhielt, tröstete, verjüngte. Ein sicheres Umfeld, den Trieben nachzugeben. Ein Ort des Loslassens und der Freiheit. Der Hoffnung auf Extremes. Dieser Verheißung auf Glück und unerbittliche Härte. Der Hingabe unwiderstehliche Kraft und Stärke. Doch auch der Hunger nach mehr. So aufbauend die Begegnung im kollektiven Gedächtnis auch erhalten blieb. Stets nagte das Verlangen nach einer Steigerung dieses emotionalen Hochs, das Sättigung nicht kannte.

Ende